

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

61 (13.3.1934)

Mittelbadischer Kurier

Esslinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Esslingen

Berlag: Buch- und Steinruderei R. Barth-Esslingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Hauptschriftleiter: R. Barth-Esslingen, verantwortlich für
Politik und Badisches: C. Pabel-Kastell für Lokales und
Inserate: R. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, Esslingen, Rastatt.
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,60 RM.,
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder nichterhaltenen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile
5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher
Beitreibung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag
der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. A. II 84 1800.

Nummer 61

Dienstag, den 13. März 1934

Jahrgang 71

Kriegszustand über Essland

Die Freiheitskämpfer von Essland aufgelöst

Reval, 13. März. Die Regierung Pets hat am Montag
abend zu einem überraschenden Schlag gegen die estnischen
Freiheitskämpfer-Verbände ausgeholt. Die Freiheitskämpfer-
Verbände wurden im ganzen Lande aufgelöst. Die Auf-
lösung erfolgte zum Teil unter Zuhilfenahme von Militär,
das vor dem Hauptquartier der Freiheitskämpfer mit Ma-
schingengewehren aufrühr. Die Truppen waren mit Hand-
granaten ausgerüstet. Die Auflösung hat sich jedoch reibungs-
los vollzogen. Die Führer der Freiheitskämpferbewegung,
wie verlanet etwa 100 Mann, wurden verhaftet. Im ganzen
Lande ist der Kriegszustand auf 6 Monate verhängt worden.
General Laidoner, der ehemalige Oberkommandierende der
estnischen Truppen im Kriege gegen Rußland, wurde zum
Oberbefehlshaber der estnischen Truppen mit Vollmachten
ernannt. Wie hier verlautet, sollen die Freiheitskämpfer
für gestern abend ein gewaltiges Vorgehen geplant haben,
dem die Regierung zuvor gekommen ist.

Man rechnet mit umfassenden Entlassungen innerhalb
des Offizierkorps, da die Propagandatätigkeit innerhalb des
Heeres in letzter Zeit sehr stark war. Man rechnet ferner
damit, daß die Präsidentschaftswahl und die Parlaments-
wahlen, die im April stattfinden sollten, verschoben werden.
Die Stadivordnungenwahlen, bei denen in den Städten Reval,
Dorpat und Narva die Freiheitskämpfer die absolute
Mehrheit erzielt hatten, sollen annulliert werden. Die ge-
samte Presse der Freiheitskämpfer ist verboten worden.

Der Angriff der Regierung erfolgte so rasch und so plötz-
lich, daß nirgends Widerstand geleistet wurde. Das Militär
ist bereits aus den Straßen der Stadt Reval zurückgezogen
worden. Im ganzen Lande herrscht nach Mitteilung der
halbamitlichen estnischen Telegraphenagentur Ruhe. Die
Maßnahmen der Regierung gegen die Freiheitskämpfer wer-
den in einer durch die halbamitliche Telegraphenagentur ver-
breiteten Verlautbarung damit begründet, daß die Frei-
heitskämpfer angeblich bewaffnete Verbände bildeten und
mit Terrormaßnahmen gedroht haben sollen. Es wird ab-
zuwarten sein, wie sich die scharfen Maßnahmen gegen die
Freiheitskämpfer auswirken werden. Die Freiheitskämpfer-
bewegung verliert besonders bei der jüngeren Generation
über einen sehr starken Anhang.

100 000 Madrider Arbeiter im Streik

Madrid, 13. März. Obwohl sich der Innenminister bis
in die Morgenstunden des Montag bemüht hatte, den
Ausbruch des Druckerstreikes zu vermeiden, haben sämtliche
Arbeiter des graphischen Gewerbes gestern morgen die

Arbeit niedergelegt. Bedingt die katholische „El Debate“,
deren Personal nicht im Volkshaus organisiert ist, und der
„Sozialista“, das marxistische Abendblatt, werden voraus-
sichtlich erscheinen. Die Regierung hat umfangreiche Vor-
sichtsmaßnahmen getroffen. Zusammenfassend kann gesagt
werden, daß die innerpolitische Lage sehr gespannt ist. Es
befinden sich nunmehr in der Hauptstadt allein drei große
Berufsvereine, die Metallarbeiter, die Bauarbeiter und die
Drucker mit den übrigen Angehörigen der graphischen Ge-
werkschaft im Streik, insgesamt über 100 000 Mann. Es
ist dabei nicht zu vergessen, daß die Motive dieses Streikes
ausgesprochen politische sind. Vom sozialen Standpunkt
aus lassen sie sich in keiner Weise begründen.

Frankreich lieber für Zehnerkonferenz

Eine Luftkonferenz der westeuropäischen Staaten?

Paris, 13. März. Die Zeitung „Information“ hat sich
in Pariser Kreisen nach der Richtigkeit der Meldung des
„Daily Telegraph“ über eine geplante Zehnerkonferenz in
der Abrüstungsfrage erkundigt. In Paris erklärte man,
daß ein amtlicher Schritt bis jetzt nicht unternommen wor-
den sei. Die französische öffentliche Meinung weise eine
solche Konferenz nicht grundsätzlich zurück, wenn sie auch
nicht sehr dafür begeistert sei. Nach Pariser Ansicht, müßte
zu einer solchen Konferenz auch Sowjetrußland, Polen und
die Kleine Entente hinzugezogen werden.

London, 13. März. Der diplomatische Korrespondent des
„Daily Telegraph“ schreibt: Wenn Frankreich gegenwärtig
nicht geneigt ist, einer Verminderung seiner Streitkräfte
und seines Materials bei gleichzeitiger erheblicher Vermei-
nerung der Mannschaffstärke und der Defensivwaffen Deutsch-
lands zuzustimmen, so sollte nach Ansicht sowohl Londons

Reichszugler Adolf Hitler an Dr. Frid

Berlin, 12. März. Reichszugler Adolf Hitler hat am
12. März an Reichsinnenminister Dr. Frid zu dessen Ge-
burtstag das folgende Schreiben gerichtet:

Mein lieber Parteigenosse Dr. Frid!
Anlässlich Ihres heutigen Geburtstags drängt es mich,
Ihren aus ganzem Herzen für die langjährigen Dienste
zu danken, die Sie der nationalsozialistischen Bewegung
und damit dem deutschen Volke geleistet haben. Angefangen
von der Zeit, da Sie mit dem verstorbenen Polizeipräsidenten
Pöhner in München die erste Entwicklung der nationalsozialistischen
Bewegung begünstigten und damit
meine Arbeit ermöglichten, bis heute kommt Ihrer Tätig-
keit als Reichstagsabgeordneter, Thüringischer Innenmini-
ster und Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfrak-
tion ein hoher Anteil am Sieg der nationalsozialistischen
Revolution zu. Ihr Wirken als Reichsinnenminister wird
für immer verbunden bleiben mit der Liquidation der
politischen Zersplitterung unseres Volkes in der Vergan-
genheit und dem Wiederaufbau eines starken und einigen
Reiches. — Indem ich Ihnen zu dem heutigen Tage meine
aufrichtigen Glückwünsche ausspreche, verbleibe ich in
treuer Verbundenheit und herzlichster Freundschaft

wie Rom ein Versuch unternommen werden, die Fest-
legung des französischen Heeres und der anderen europäischen
Heere auf ihrem jetzigen Stande zu erreichen. Eine solche
Begrenzung würde zwar nicht sehr betrieblig sein, wie
eine materielle Verminderung, wäre aber doch einem neuen
hemmungslosen Wettstreit vorzuziehen. Der Korrespon-
dent fügt hinzu:

eine solche Begrenzung auf den bisherigen Stand
würde natürlich für die britische Luftstreitmacht keine
Anwendung finden können; denn die jetzige beträch-
liche zahlenmäßige Unterlegenheit der britischen Luft-
waffe gegenüber der französischen, der italienischen
und der sowjetrussischen könne nicht für weitere fünf
oder sechs Jahre aufrecht erhalten bleiben.

Hieraus erkläre sich der Beschluß der britischen Regierung,
eine besondere Luftkonferenz der westeuropäischen Mächte
einuberufen, sobald die Preisgabe ihres umfassenderen Ab-
rüstungsplanes sich als unvermeidlich herausstelle. Die Er-
zielung der Gleichheit auf dem niedrigst möglichen Stande
bei gleichzeitiger Abschaffung der Verwendung von Luft-
bomben werde das Hauptziel der britischen Politik auf der
geplanten Luftkonferenz sein.

In einem Vortragsstück stimmt „Daily Telegraph“ den Aus-
führungen seines diplomatischen Mitarbeiters zu und be-
tont besonders die Notwendigkeit einer Teilnahme Sowjet-
rußlands an der in Aussicht genommenen Luftkonvention.

Zwar sei Moskaus Hauptrolle gegenwärtig auf den
fernen Osten gerichtet; aber Sowjetrußland habe eine
ganze Anzahl Fenster an der europäischen Front. Wenn
diese Schwierigkeit beseitigt sei, dann würde es ein unschät-
zbarer Fortschritt sein, wenn die Westmächte eine Konferenz
abhielten mit dem Ziel, die europäische Zivilisation vor der
Verfälschung durch moderne Bombenflugzeuge zu schützen.

Der amerikanische Gesandte in Wien abberufen

Wien, 13. März. Der amerikanische Gesandte George
Carle ist von seinem hiesigen Posten abberufen worden und
kehrt bereits in vierzehn Tagen nach den Vereinigten Sta-
ten zurück. Der plötzliche Rücktritt des Gesandten hat in
diplomatischen Kreisen keine Überraschung hervorgerufen,
da seine Stellung infolge verschiedener Zwischenfälle bereits
seit längerer Zeit als erschlaffert galt. Allgemein bekannt
ist hier, daß es während eines Besuchs des Gesandten
Carle bei der Prager Regierung zu einem peinlichen Wis-
schenfall kam, der den sofortigen Rücktritt des Prager ameri-
kanischen Gesandten zur Folge hatte. In Wiener diploma-
tischen Kreisen war der Gesandte durch seine scharfen und
gehabigten Ansätze in der Öffentlichkeit gegen Deutschland
und den Nationalsozialismus aufgefallen.

Der amerikanische Flugpostdienst vollständig eingestellt

Washington, 13. März. Die amerikanische Postverwaltung
hat angeordnet, alle zur Post gelieferte Luftpost mit den
schnellsten zur Verfügung stehenden Eisenbahnzügen zu be-
fordern.

Der Vorsitzende des Luftpostausschusses des Senats, Blad,
hat im Kongreß eine Anfrage eingebracht, die sich mit der
Anrüstung und Ausübung der Heeresflieger befaßt. Wenn
die für zweckmäßige Anrüstung und genügende Ausbildung
des Heeresfliegerkorps bereitgestellten Mittel nicht ausrei-
chen, müßte der Kongreß diese Bezüge erhöhen. Die führen-
den Mitglieder der Regierungspartei haben ferner eine Ab-
änderung des Luftpostgesetzes vorbereitet, durch die der Ab-
schluß von neuen Postkontrakten mit privaten Fluglinien in
die Wege geleitet werden soll.

Oesterreichischer Sonderbeauftragter in Prag

Gömbös in Rom

Wien, 13. März. Der Leiter der wirtschaftspolitischen Ab-
teilung des Wiener Außenministeriums, Gesandter Dr.
Wiesner, ist gestern von der Regierung nach Prag entsandt
worden, um, wie von den zuständigen Stellen erklärt wird,
die Handelsvertragsverhandlungen zwischen der österrei-
chischen und der tschechoslowakischen Regierung wieder in Fluß
zu bringen. Dieser Entschluß hat in politischen Kreisen er-
hebliches Aufsehen erregt, da die Entsendung des Gesandten
im engsten Zusammenhange mit der Dreierkonferenz in Rom
gebracht wird. Die amtliche Begründung der Reise scheint
jedoch nur zum Teil richtig zu sein, da, wie man annimmt,
der Gesandte den besonderen Auftrag haben soll, mit der
tschechoslowakischen Regierung über eine Teilnahme der
Tschechoslowakei und der Kleinen Entente an den von der
italienischen Regierung geplanten wirtschaftlichen Verein-
barungen zwischen Oesterreich, Ungarn und Italien zu ver-
handeln.

Rom, 13. März. Ministerpräsident Gömbös mit drei
Herren seines Gefolges und in Begleitung des ungarischen
Gesandten beim Quirinal ist am Montag um 21.40 Uhr mit
dem Sonderzug Mussolini in Rom eingetroffen. Am Bahn-
hof hatten sich der Duce, einige Staatssekretäre, der Ge-
neralsekretär der Faschistischen Partei und zahlreiche hohe Be-
amte des Außenministeriums eingefunden. Mussolini be-
grüßte Gömbös aufs herzlichste. Als die beiden Staats-
männer den Bahnhof verließen, wurden ihnen von einer
zahlreichen Menge herzliche Rundgebungen dargebracht.
Gömbös nimmt in der ungarischen Gesandtschaft Wohnung.
Bundeskanzler Dollfuß wird wegen des schlechten Wet-
ters nicht mit dem Flugzeug, sondern mit der Bahn in Rom
eintreffen. Er wird am Dienstag abend in Rom erwartet.

Die Verfassungsfrage vor dem Wiener Ministerrat

Wien, 13. März. Der angekündigte Ministerrat fand am
13. März des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß statt. Nach der

amtlichen Verlautbarung war er lediglich der Besprechung
der Verfassung gewidmet. Es konnte, wie mitgeteilt wird,
ein Teil der vom Ministerausschuß für die Verfassung zur
endgültigen Beschlußfassung gestellten Fragen geklärt wer-
den. Nach Rückkehr des Bundeskanzlers wird die kom-
mende Woche der Fortsetzung der Verhandlung der Verfas-
sung im Ministerrat vorzüglich gewidmet sein.

Südslavien und Deutschland

Aus der außenpolitischen Ansprache der Stupjichina.

Belgrad, 13. März. In der außenpolitischen Ansprache
der Stupjichina beschäftigten sich nach der Rede Jostitsch's
zwei Redner mit den

Beziehungen Südslaviens zu Deutschland.

Der Abgeordnete Bosnjak (Regierungspartei) betonte die
Notwendigkeit eines engeren Anschlusses der wirtschaft-
lichen Beziehungen beider Staaten.

Der Abg. Kaimakowitsch (Regierungspartei) gab über die
allgemeine Lage in Mitteleuropa einen Ueberblick und be-
tonte dabei, daß die Wiedereinsetzung der Habsburger die
größte Gefahr für die südslawischen Grenzen wäre. Wenn
Südslavien vor die Entscheidung „Anschluß oder Restauration“
gestellt würde, müßte er den Anschluß als das kleinere
Uebel vorziehen, zumal er auch im Selbstbestimmungsrecht
der Völker begründet sei, um das man im Weltkriege ge-
kämpft habe.

Zwischen Südslavien und Deutschland, so sagt Kaimako-
witsch bestünde keine Streitfrage, weder in territorialer noch
in ethnographischer Beziehung. Die nationalsozialistische
Regierung in Berlin sei endgültig geklärt und habe schon
schwierige Fragen der Außenpolitik gelöst, was besonders
der Vertrag mit Polen beweise. Wie Südslavien sei auch
Deutschland gegen die Habsburger. Diese Einstellung beider
Staaten könnte einst die Grundlage für eine Neuorientie-
rung und enge politische Zusammenarbeit im Donaubecken
abgeben.

Reichsbahn baut 40 Schnelltriebwagen

Berlin, 13. März. Die Deutsche Reichsbahn hat mit dem „fliegenden Hamburger“, der jetzt bald ein Jahr im regelmäßigen Betrieb ist, so gute Erfahrungen gemacht, daß sie sich zu einem großzügigen Bauprogramm für neue Schnelltriebwagen entschlossen hat. Ueber dieses Programm macht der Direktor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Weisbrod in dem amtlichen Nachrichtenblatt „Reichsbahn“ nähere Mitteilungen. Danach sieht das vorläufige Programm den Einsatz von Schnelltriebwagen auf insgesamt 22 Strecken des deutschen Eisenbahnnetzes vor, und zwar auf einer Gesamtlänge von 9271 Km. Die durchschnittliche Reisefzeit der schnellsten Züge, die heute 69,5 Km. in der Stunde beträgt, soll dadurch auf 102,5 Km. erhöht werden. Man will von vornherein für jede der Strecken zwei Wagen, also einen in Betrieb befindlichen und einen Reservewagen, zur Verfügung haben, so daß für die 22 Strecken mehr als 40 Schnelltriebwagen gebaut werden müssen. Im Einzelnen kommen für die Schnelltriebwagen neben der Strecke Berlin-Hamburg, die bereits gefahren wird, fol-

gende andere Linien in Frage: Berlin-Leipzig, Berlin - Dresden, weiter Berlin - Köln, Köln - Hamburg, Frankfurt-Main - Nürnberg, Berlin - Bremen, Frankfurt-Main - Basel, Berlin - Breslau, Berlin - München, Berlin - Frankfurt-Main, Hamburg - Frankfurt-Main, Berlin - Erfurt - Stuttgart, Hamburg - Magdeburg - Leipzig, Bremen - Hamburg - Leipzig, Breslau - Dresden - Leipzig, Dresden - Nürnberg, Berlin - Königsberg, Berlin - Stettin, Köln - Kassel - Leipzig, Köln - Stuttgart, und schließlich Stuttgart - München - Salzburg - Vertriebsabgaben.

Die Gesamtreisefzeit auf allen diesen für Schnelltriebwagen in Aussicht genommenen Strecken einschl. der Linie Berlin - Hamburg beträgt zurzeit 7998 Minuten. Nach der Vollendung des Schnelltriebwagenprogramms wird die Gesamtreisefzeit auf diesen Strecken aber auf 5426 Minuten heruntergedrückt werden können, was eine außerordentliche Verkehrsbeschleunigung bedeutet.

Spatenstich zum Horst-Wessel-Platz

Berlin, 13. März. Unter stärkster Anteilnahme der Berliner Bevölkerung wurde am Montag nachmittag, dem Jahrestag der entscheidenden Berliner Stadtverordnetenwahlen, auf dem Horst-Wessel-Platz in Anwesenheit der Mutter und der Schwester Horst Wessels und des Reichsministers Dr. Goebbels und zahlreicher Abordnungen in feierlichem Rahmen der erste Spatenstich für die Umgestaltung dieses großen Platzes durch den Bürgermeister des Bezirksamtes Mitte, Lach, vollzogen.

Der sonst so nüchtern wirkende Platz bot ein überaus festliches Bild. Vor der Hauptfront der mit fünf riesigen Eichenkreuzfahnen und zahlreichen Vorbeerbäumen geschmückten Volksbühne hatten zu beiden Seiten der Rednertribüne die Fahnenabordnungen der Stürme und Ortsgruppen, die Standarten 5 und 6, der Horst-Wessel-Sturm, eine Abteilung der Feldpolizei, eine Abordnung der Sängerschaft Normannia und die Fahnenabläufer des Jungvolkes Aufstellung genommen, während über den Platz verteilt weitere Formationen der SA sowie der SS, Polizei, NSD, PD, der Hitlerjugend, des Jungvolkes und der VSB sowie Beamte,

Angestellte und Arbeiter des Bezirksamtes Mitte und die Schüler des Gymnasiums aufmarschiert waren. Auf dem Bürgersteig drängte sich die Menschenmenge, um Zeuge dieses historischen Festaktes zu sein.

Um 16 Uhr fuhr Reichsminister Dr. Goebbels, begeistert begrüßt, vor, um zunächst die Mutter und die Schwester Horst Wessels herzlich zu begrüßen.

Nach einer Begrüßungsansprache Oberbürgermeister Dr. Sahms und einer Ansprache Staatsminister Epperts hielt Dr. Goebbels die Festrede. Im Anschluß an diese Rede vollzog Bürgermeister des Bezirks Mitte, Lach, den ersten Spatenstich.

Deutsche Jagdausstellung 1934 in Berlin

Berlin, 13. März. Die diesjährige Deutsche Jagdausstellung 1934 findet vom 5. Mai bis einschließlich 18. Mai in den Ausstellungshallen des Europahauses, Berlin SW, 11, Stresemannstraße, gegenüber dem Anhalter Bahnhof, statt.

Neuordnung der kirchlichen Verwaltung

Eine Verordnung des Reichsbischofs

Berlin, 13. März. Der Reichsbischof hat, wie der EvgL. Presbiteriat mitteilt, auf Grund des Kirchengesetzes vom 2. März eine Verordnung zur Neuordnung der kirchlichen Verwaltung erlassen.

An der Spitze der Verwaltung der Deutschen Evangelischen Kirche steht der Reichsbischof. Die in der Verfassung festgelegten Befugnisse der theologischen Mitglieder des geistlichen Ministeriums bleiben unberührt. Der Reichsbischof beruft als allgemeinen Gehilfen und Vertreter in kirchenpolitischen Angelegenheiten einen Bischof zum Chef seines Stabes. Der Bischof ist in dieser Eigenschaft ermächtigt, in kirchenpolitischen Angelegenheiten allen Stellen und Beamten der allgemeinen kirchlichen Verwaltung Weisungen zu erteilen.

Die Verwaltungsstellen der Deutschen Evangelischen Kirche sind gemäß § 3 der Verordnung: Das Sekretariat des Reichsbischofs, das kirchliche Außenamt, die Deutsche Evangelische Kirchenkanzlei.

Die Vertretung des Reichsbischofs in Verwaltungsangelegenheiten liegt für den Geschäftskreis des Sekretariats und bezirklichen Außenamtes beim Chef des Stabes, für den Geschäftsbereich der Deutsch-Evangelischen Kirchenkanzlei bei den leitenden Beamten dieser Behörde.

Mit der Ausführung des § 3 der Verordnung wird der Chef des Stabes im Benehmen mit den leitenden Beamten der Kirchenkanzlei beauftragt.

Große Goldfunde in Südafrika

London, 13. März. Die „Times“ meldet aus Bloemfontain: Goldfunde, die in der letzten Zeit gemacht worden sind, haben zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß sich in Transvaal und im Orange-Freistaat eine Goldader befindet, die sich über einen Kreis von annähernd 50 Kilometern Durchmesser und 100 Kilometer Umfang erstreckt. Mittelpunkt des Kreises ist die Stadt Parys. Proben von Gold, die an 30 verschiedenen Stellen gefunden wurden, ergaben durchschnittlich 7 Penny Gewicht je Tonne.

Japanisches Torpedoboot gesunken

80 Mann ertrunken?

London, 13. März. Wie Renter aus Tokio meldet, ist das Torpedoboot „Tomotsumi“, das Montag früh mit seiner Flotille zusammen aus dem Kriegshafen Saedo zu Manöveren ausgelaufen war, nicht zurückgekehrt. Es soll infolge des stürmischen Wetters gesunken sein. Die Besatzung zählte 80 Mann.

Der Marineminister hat es abgelehnt, vor der amtlichen Untersuchung Einzelheiten über die Verluste an Menschenleben bekanntzugeben. Die „Tomotsumi“ gehörte zum modernsten Schiffstyp und wurde im vergangenen Monat während eines Schneesturmes von Stapel gelassen.

In wenigen Worten

Berlin: Nach Vortrag beim Reichspräsidenten hat der Reichswehrminister verfügt, daß die Bestimmungen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 § 3 (Arterparagraf) sinngemäß Anwendung auf die Offiziere, Deoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Wehrmacht finden. Die Durchführung der Verfügung wird bis zum 31. Mai 1934 beendet sein.

Berlin: Im Befinden des Vizefanzlers v. Papen, der sich eine Art Blutvergiftung am rechten Fuß zugezogen hatte, ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Da es ihm nicht möglich ist, auf alle guten Wünsche für seine Genesung persönlich zu antworten, bitte er auf diesem Wege seinen Dank sagen zu dürfen.

Dresden: Während einer Verhandlung vor dem Schöffengericht sprang ein Angeklagter kurz vor der Urteilsverkündung aus dem Fenster. Er mußte mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

London: 86 britische Kriegsschiffe mit 40.000 Mann Besatzung haben am Sonntag Gibraltar verlassen, um an den großen Flottenmanövern im Atlantischen Ozean teilzunehmen, die fünf Tage dauern werden.

London: Durch ausgebreitete Buschbrände wurden am Samstag unweit von Adelaide (Australien) drei Häuser zerstört. Hunderte von Freiwilligen waren zum Löschen des Feuers herbeigezogen. In anderen Teilen Südaustraliens wüten ebenfalls Brände, durch die viel Buschwerk und Weideland vernichtet wird.

Belgrad: Außenminister Jestsich hielt in der Stupitsina eine Rede über die Außenpolitik Südslawiens. Zur Habsburger-Frage erklärte er, daß Südslawien vor der lebenden Habsburger Monarchie nicht zurückgewichen sei und dies vor einer Wiedererweckung noch weniger tun würde.

Reval: Wie aus Moskau gemeldet wird, sind 20.000 Lebensmittelarten gestohlen worden, die von ungetreuen Beamten an Privatpersonen verkauft wurden. Die SWL hat 40 Mitarbeiter von Lebensmittelorganisationen in Haft genommen, die an diesen unaufrichtigen Geschäften beteiligt waren.

New York: Der frühere amerikanische Schatzsekretär Mellon, der frühere New Yorker Bürgermeister Walter und der Teilhaber des Bankhauses Morgan, Lamont, werden großer Steuerhinterziehung beschuldigt. Mellon hat bereits zu der Beschuldigung Stellung genommen und sie als vollkommen grundlos bezeichnet.

Wegen Erpressung an einem jüdischen Kaufmann zu Zuchthaus verurteilt

Darmstadt, 13. März. Vor dem hiesigen Sondergericht hatte sich ein Ehepaar aus Worms bei Worms wegen Erpressung zu verantworten. Es hatte seine frühere Stellung in der NSDAP dazu mißbraucht, einen jüdischen Kaufmann in Worms, mit dem die Frau außerdem ein Verhältnis unterhielt, durch Ortelmärdchen einzuschüchtern und zur Hergabe von 1600 Mark zu veranlassen. Der Kaufmann war mit Einvernehmen der Polizei auf die Pläne des lauberen Ehepaars eingegangen. Das Ehepaar ist schon vor langer Zeit aus der NSDAP ausgestoßen worden. Die Frau, als die treibende Kraft, erhielt zweieinhalb Jahre Zuchthaus, ihr Ehemann 1 Jahr Zuchthaus. Weiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt. Der Staatsanwalt betonte, man müßte mit einer drakonischen Strafe der Welt zeigen, daß ankündigende Juden in Deutschland jederzeit vor solchen abscheulichen Volksverrätern und Schmarozkern geschützt würden.

Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

16) „Das wäre eine kleinliche Rache, Papa!“
 „So, kleinlich! Hm! Das muß ich mir also von der Tochter sagen lassen ... alles wegen dieses Lummels!“
 „Papa, ich bitte dich!“
 „Wegen dieses Lummels! Es gibt schon noch Unterschleide, mein Kind.“
 „Du irrst dich, Papa, da verkennst du die Zeit! Das neue Deutschland will die Standesvorurteile beseitigen.“
 „Laß mich in Frieden! Es genügt mir, was wir gesprochen haben. Und ich weiß, wie ich zu handeln habe.“

Am nächsten Tage war wieder Rennen in Hoppegarten.

Rüdiger von Erlau war diesmal nur zum Zuschauen da, denn von den zwei Pferden, die er noch trainierte, war kein Pferd genannt.

Seebe begrüßte ihn äußerst herzlich, als er ihm am Ring begegnete.

„Tag, Erlau! ... Na, haben Sie dem Olen mal Bescheid gestochen?“

„Ich habe mich mit ihm ausgesprochen!“ war die ruhige Antwort.

„Was hat er denn gesagt?“

„Bitte, verlassen Sie mein Haus! wollte er gerade sagen, da bin ich gegangen.“

Seebe strahlte über das ganze Gesicht. „Knork, Erlau! Da hätte ich Mäuschen spielen mögen! Sie haben den Buck raus ... so nem seinen Bruder Bescheid zu stoßen! Ich kann det nich so richtig. Ich werde immo gleich grob!“

Er verfiel wieder in seinen geliebten Berliner Dialekt.

„Haben Sie für heute schon Rente angenommen?“

„Klar, Erlau! Heute wird Ihnen der Seebe mal zeigen, det er ooch nen Reizenbock als Ersten durchs Ziel bringt. Ich reite voraussichtlich „Berghel!“

„Ah ... den Zweijährigen Dr. Frands?“

„Zawoll, der alles kann, aber ein fauler Bursche ist!“

„Und nervös am Start!“

„Leberhaupt nervös! Der ist faul ... nicht aus Phlegma, sondern aus Nervosität! Na ... id mache ihm schon Laune. Ich mees, det er loopen kann und jeh' ganz an die Seite mit ihm ab und denn treibe id ihm vom Start an ganz ruhig vor die Pferde vorbei. Scharfes Tempo ... aba gleichmäßig! Sollen mal sehen, wie id die „Tauperle“ abwürge!“

„Sie wollen gegen den Räumerschen Stall reiten?“

„Klar!“

„Hm ... das gefällt mir nicht, aber es ist Ihre Sache, Seebe.“

„Sie ham een zu zartet Jewissen, Erlau! Wat der Geheimrat is, der begreift nur, wenn sie ihm derb komin!“

Det is ne Rasse, uff die muß man mit Knüppel losjehn, sonst befeifen sies nich! Reo, von so zarte Elterns bin id nich! Wer jemein an mich handelt, der bekommt nich besa jerbier! Zawoll!“

„Findet die Versteigerung wirklich statt?“

„Zawoll! „Morjengruß“ und „Lieselotte“ werden nach dem zweiten Rennen versteigert!“

„Und ...?“

„Es bleibt dabei! Ich habe Kästner in Ihrem Namen beauftragt, die Pferde zu kaufen! An die erleben Sie velle Freude!“

„Ich hoffe es, aber ich sike mit sieben Mille bei Ihnen in Schulden, Seebe.“

„Die soll'n Sie nich drücken, Herr von Erlau!“

„Das mit dem Schuldschein ... das erlebigen wir dann nach dem Rennen.“

Schuldschein, nee! Det kommt jarnich in Frage!“

„Lieber Seebe ... wenn Ihnen mal was justieze ...!“

„Ach so! Ich habe keene Erbens! Keene Familie, die id wat zurücklasse! Ueba mein Feld ist imma disponiert! Det kriegt janz jemand anders. Wenn id mal plötzlich abfrage, denn is der Fall erledigt un' Sie könn' det Feld meintwegen der Heilsarmee jeben.“

„Ich hoffe es Ihnen bald direkt zurückzuzahlen! Hofentlichlich schaffen wir noch lange zusammen! Sie bleiben doch an meinem Stall?“

„Det is die enz'ge Bedingung, die id stelle! Ich bin doch die beeden Pferde genau so jut wie Sie!“

Die Lieselotte von Rümer ist an diesem Tag allein gekommen. Erzellenz ist mit dem Flugzeug nach Paris gereist.

Tante Johanna hat sich auch eingestellt. Sie hat Interesse an dem schönen Sport gefunden.

Tante Johanna macht traurige Augn, als sie hört, daß ihr Bruder Herrn von Erlau die Pferde weggenommen hat.

Sie fragt nach der Ursache.

Zu ihrem Erstaunen zuckt Lieselotte die Achseln und sagt: „Hohe Herren haben Ihre Launen, Tante! Mit Papa ist es nicht anders.“

„Das hätte ich Lothar nicht zugetraut!“ sagt die alte Dame. „Schade, daß ich keinen Rennstall habe, ich würde Herrn von Erlau damit betrauen.“

„Du hast ein Faible für ihn?“

„Ja, mein Kind! Das habe ich, und es hat zwei Gründe. Ich bin unberheiratet geblieben, weil ich den Mann nicht bekam, den ich liebte. Und dieser Mann war ... Werner von Erlau, der Vater Eures Trainers.“

Lieselotte horcht auf.

„Ist's möglich, Tante? Sein Vater? Warum hat er denn nicht um dich geworben?“

Fortsetzung folgt.

aus Ettligen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktage

Was geschah heute

- 1933 Franz Sedlitz wird Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst.
1848 Aufstand in Wien. - Sturm Metternichs.
1781 Der Architekt Karl Friedrich Schinkel in Neuruppin geboren.
1719 Der Erfinder des Porzellans Johann Friedrich Böttger starb in Dresden.

Dem Frühling entgegen...

Frühling, Frühling wird es nun bald! So fingen es die kleinen Mädchen und Buben auf den Straßen und Plätzen, so hallt es wieder aus dem Wald der Heimat, der ewig geliebten, so jubelnden es die Vögelin von den hohen Nestern herab, so bläst es der Trompeter vom Felsen ins Tiefland, Frühling, Frühling wird es nun bald!

Ist das alles? Ist das allein der Gruß an den jungen Lenz? O nein! Draußen in der Natur grünt und blüht es. Ein Auserleben aus dem Grab des Wintertodes ist es, ein immerwährendes Auserstehen, das uns so viel zu sagen weiß. - Aber auch im Innern, im Herzen des Menschen hält der Lenz seinen Einzug. Alles Schwere, alles Trübe, alles Hemmende, wie Ketten unbarmherziger Gefängniswächter an der Helle Schleppe wird leicht, fällt ab, wenn nur die liebe Mutter Sonne ihre lieben Strahlen sendet in das Land, wo die kleinen Menschen wie Ameisen herum-eilen.

Sonne, Sonne! Sei mir gegrüßt. Du bringst Auserstehen, bringst Erwachen, bringst Wärme! Das kleine Blümlein streckt sein Köpfchen zum Licht empor, und wir, wir wollen es ihm nachtun. Wollen zur Höhe schauen, klar den Blick, fest den Willen. Und wenn es dann da und dort noch kalt ist, droben auf den Bergen, drünnen im kleinen Uhrwerk, das sich Herz nennt, wir wissen es ja: Frühling, Frühling ist nah!

Die sogenannten 10-Reichsmarkscheine, deren Gültigkeitsdauer am 28. Februar 1934 abgelaufen war, mit dem Ausgabeort vom 11. Oktober 1924 werden bis auf weiteres noch von der Reichsbank zur Einlösung angenommen.

Gestorben in Ettligen am 12. März. Gustav Lange, Zollinspektor a. D., 70 Jahre alt. Beerdigung am Donnerstag nachmittags 3 Uhr.

Todesfall. Gestern nachmittags um 1/2 6 Uhr schloß Herr Gustav Lange im nahezu vollendeten 70. Lebensjahr die Augen zum ewigen Schlummer. Er war als Zollinspektor deutscher Beamter im Elsaß gewesen und mußte diese zweite Heimat nach dem Kriege verlassen. Ettligen bot ihm den Aufenthalt, in der schönen Natur unserer Stadt suchte er ebenso freundliche wie bescheidene Mann seine Ruhe und Erholung an der Seite seiner Gattin. Gustav Lange, ein gemüthlicher Mensch, besaß keinen großen Bekanntheitskreis, aber im kleinen Freundeskreise war er geschätzt und geehrt und wird man seiner stets gedenken. Trotz der hohen Jahre war Lange ein eifriger Turner in der Männerriege des Turnvereins 1895 Ettligen. In seiner Turnzeit fehlte er. Man wird dort den rechten Hülsmann sehr vermissen.

Union-Vorträge. Die volkstümliche Urwürdigkeit, das frisch-fröhliche Landleben, gefunder Volkshumor, alles wird in dem herrlichen und ob seiner Melodie bereits schon überall bekannten Filmwerk „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“ trefflich geschildert. Die schönen Landschaftsbilder der Aöden ergänzen sich mit der heiteren und aus der Lebensauffassung des Stückes entsprechenden Darstellung der beliebten Künstler wie Harry Liedtke, Fiedtke, Else Eßer, die Vogt usw. Und der Grundgedanke dieses entzückenden Lustspiels ist zweierlei; einmal „das Hohelied der Arbeit“ und „der Reichtum zu Ruh und Frommen der Allgemeinheit verwendet.“ Ein Film, der zu eigenem Erleben wird.

Für Abiturienten und Schüler der oberen Klassen der höheren Schulen wird am Staatsinstitut in Karlsruhe eine Lehrlingswerkstätte für Elektrotechnik und Maschinenbau eingerichtet; der Kurs soll sich auf 1-2 Jahre erstrecken. Nach Beendigung des 2-jährigen Kurses kann die Gesellenprüfung abgelegt werden. Der Minister des Kultus und Unterrichts und der Justiz hat u. a. auch die Direktion des hiesigen Realgymnasiums auf diese Einrichtung für die Schüler ihrer Anstalt hingewiesen.

Bei der im Februar abgehaltenen Staatsprüfung für den mittleren Technischen Dienst in der Elektrotechnik hat Herr Rudolf Kreck in Ettligen (Spinnerei) die Prüfung mit gutem Erfolg bestanden und hierdurch die Berufsbezeichnung „Staatl. gepr. Elektrotechniker“ erlangt. Wir gratulieren!

Auf Ansuchen von den Amtspflichten entbunden wurde der plann. a. o. Prof. Dr. Eberhard Bichlmeier der Silikofabrikanten an der technischen Hochschule Karlsruhe, der hier seinen Wohnsitz hat.

Buntenbach, 13. März. In einer gutbesuchten Versammlung der Deutschen Arbeitsfront sprach am Samstag, den 10. März, Kreisbetriebsobmann Pa. Steiger. Er behandelte in längerer Ausführungen das neue Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit. Die klaren Erläuterungen und das mannhaft Eintreten für die Ehre des deutschen Arbeiters hinterließen bei allen einen nachhaltigen Eindruck. Eine rege Aussprache ergänzte die Ausführungen des Redners, so daß am Schluß die ganze Versammlung erneut dem Führer Treue und Gefolgschaft gelobte. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und einem schneidigen Marsch der sich in dankenswerter Weise unentgeltlich zur Verfügung stellenden Buntenbacher Musikkapelle fand die wohlgefundene Veranstaltung ihren Abschluß.

Langensteinbach, 12. März. Am gestrigen Sonntag (Pästare) fand in der Kirche die Prüfung der Konfirmanden statt. Einsegnung und Abendmahl folgten am Sonntag Judica. Es handelte sich in Langensteinbach um 28 Knaben und 27 Mädchen. In Auerbach sind es 4 Knaben und 10 Mädchen, zusammen 64 Konfirmanden. Hierzu kommen in Langensteinbach noch 2 neapopolitische und 1 Sabattini, auf in Langensteinbach 53. - Bei einer Rundfrage, welchen Beruf die jungen Leute ergreifen wollen, ergab sich, daß nur ein einziger erklärte, Fabrikarbeiter zu werden. Es ist das ein Zeichen der Zeit.

Malch, 13. März. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Donnerstag, den 15. d. Mts., von 2.30-3.30 Uhr nachmittags im Rathaus statt. - (Aufnahme in die Grundschule.) Alle hier wohnenden, zwischen dem 1. Mai 1927 und 30. April 1928 einm. geborenen Kinder am 10. April d. J. s. mittags 1 Uhr im Schulhaus vorzustellen. Für alle Kinder ist der Impfchein vorzulegen, für auswärts geborene auch der Geburtschein. Die zurückgestellten Kinder sind ebenfalls vorzustellen.

Klein-Siedelungs-Fragen

im Reichsbund der Kinderreichen

II.

Eine Klein-Siedelung auf genossenschaftlicher Grundlage, vom Reichsbund der Kinderreichen in Lahr ins Leben gerufen, ist zur Zeit im Werden begriffen. Ueber seine bisherigen Erfahrungen als Urheber der Gründung berichtet

Pa. M. Schorpp-Lahr.

Ein dornenvoller Weg zur Erreichung der Trägerschaft liegt hinter ihm. Der Stadtrat von Lahr, welcher dreimal um Uebernahme der Trägerschaft angegangen wurde, hat dieselbe abgelehnt. Das Warum wurde nur für den dritten Fall näher erläutert. Die Vangensgenossenschaft in Lahr, bestehend aus handwerklichen Handwerkern, blieb ebenfalls für die Trägerschaft außer Frage, weil die Genossenschaftsanteile zu hoch waren und die Lahrer Ortsgruppe des Rbdk eine Haftung für die heute entwerteten Bauten früherer Zeiten nicht übernehmen wollte. So wurde die „Siedelungs-genossenschaft des Rbdk Lahr“ selbst der Träger für die Siedelung, indem jeder der hundert Beteiligten jeden letzten Pfennig zu opfern bereit ist, um aus der Zinsnechtheit und der Tyrannerei der Hausbesitzer herauszukommen, wie der Redner sagte. Wöchentlich acht jeder Genosse eine M. zum Geschäftsanteil, bis in vier Jahren 200 RM, beieinander sind. Es werden nicht Notstandshäuser erstellt, sondern massive Häuser, in denen die Kinder einmal wohnen können als Nachfolger ihrer Eltern. Die geplanten Bauten sollen vier bis fünf Räume enthalten: Eine Wohnküche von 17 qm, ein Wohnzimmer von 14 qm, ein Elternschlafzimmer von 12 qm, 1 bis 2 Einzelzimmer als Schlafräume für die Kinder von 15 qm. Der Redner empfiehlt den Bundesfreunden die Selbstträgerschaft, um stets freien Raum und Wandel zu haben. Das Baugelände wird von der Stadt Lahr in Erbbaupacht auf 99 Jahre abgegeben. (In Kenzungen gibt es die Stadt zu Eigentum billiger ab.) Die Bildung einer Siedelungs-genossenschaft muß sich auf den Bezirk beschränken, es ist eine Mindestzahl von 100 Genossen notwendig. Auch auf dem Lande, wo es den Arbeitern oft schlechter geht als in der Stadt, muß der Siedelungsbau der Kinderreichen betrieben werden. Der Redner rechnet mit einer kommenden Zinsermäßigung, um Erleichterungen für die Bauten zu erhalten. Die voll einbezahlten Geschäftsanteile ergeben bei 100 Genossen 20000 RM.; sie sollen den Mitgliefern verbleiben und nur das Zinsentragnis der Geschäftsführung und ihren Ausgaben dienen. Die nach dem Mutter des Hauptverbandes deutscher Vangensgenossenschaften aufgestellten Satzung der Lahrer Ortsgruppe wurden nicht genehmigt, weil die gesetzlich verlangte Aufstellung eines Jahresabschlusses mit Gewinn- und Verlustrechnung darin nicht enthalten war. Auch muß ein Bedürfnis für die Siedelung nachgewiesen werden. Denn nicht die Zahl der leerstehenden Wohnungen gilt es zu vergrößern, sondern den Kindern Wohnungen mit Luft, Licht und Sonne zu bieten. Als Siedler können nur erb-

gesunde, fleißige Leute angefaßt werden, die ihre Abzahlung pünktlich leisten, den Spaten zu führen verstehen und Heim wie Garten in Ordnung halten. Mit dem Bau will die Ortsgruppe Lahr im Mai dieses Jahres beginnen, und zwar zunächst mit dem Bau von 20 Häusern, die bald erstellt sein werden. Da Mithelfen und Zusammenarbeiten vorgezogen sind, wurden die Facharbeiter in 20 Gruppen zu je 20 Mann eingeteilt. Der Redner hielt fest, daß 5500 RM. Baukapital für jedes Haus flüssig gemacht werden können. 800 RM. hofft man von einem öffentlichen Geldinstitut zu erhalten. Der Rbdk wacht, daß kein Unfug mit dem Geld getrieben wird, darum schließt er einen Siedelungsvertrag mit vier Jahren Probezeit ab. Die Genossen sollen keine Fürsorgeempfänger, sondern Aufbauarbeiter des Staates sein, sich ihr Eigenheim selbst schmieden und redlich abbezahlen. Wenn sie mit Selbst- und Nachbarnhilfe aufbauen, dürfe man sie nicht als Schwarzarbeiter bezeichnen. Der Staat streckt den Siedlern die helfende Hand entgegen in der Erkenntnis, daß Deutschland nicht mehr die Absatzmärkte besitzt wie früher. Das Auskommen soll ihnen erleichtert werden. An keiner amtlichen Stelle darf das vom Arbeitsminister eingeleitete Werk scheitern. Der Redner erklärt sich zum Schluß bereit, bei der Gründungsversammlung einer Ettliger Bezirks-Siedelungs-genossenschaft mitzuwirken. Er fordert zu Geduld und Vertrauen auf, denn der Führer, der erklärt habe, er wolle die Familie in den Schutz des Staates stellen, werde dem Werke helfend zur Seite stehen. Die Kinder werden aber ihren Vätern wie den heutigen Führern Deutschlands dereinst Dank wissen, wenn sie dereinst in den Genuß einer solchen Arbeit kommen.

Kreisleiter Neufelso vom Rbdk dankt den Rednern und zieht aus den Darstellungen den Schluß, daß dieselben Verhältnisse auch in Ettligen zutreffen. Sünde der hiesigen Ortsgruppe sei es daher, die Hände zu rühren, nicht zu sämen und den Kampf zu einem praktischen Ziel und Ergebnis zu führen.

Kaufmann R. Ruf weiß, daß eine Erbitterung gegen den Hausbesitz herrsche; er müsse als Hausbesitzer aber doch sagen, daß nicht alle ihre Mieter schikanieren. Die große Not der Kinderreichen, die er selbst schon mitgemacht, habe mit dem Jahr 1933 ihr Ende gefunden, seitdem ein Mann an der Spitze des Reiches steht, der gesagt hat: Ich will meine Regierung auf der Familie aufbauen. Seit der Zeit werden Taten geleistet, Widerstände der Behörden gelte es zu beseitigen. Männer, die wenig Kinder haben, zeigen in der Regel kein Verständnis für die Bedürfnisse der Kinderreichen. Auch hier geht es, eine Siedelung zu erstellen, darum sollten sich die Kinderreichen im Bezirk reiflos organisieren.

Mit der Aufforderung, dem Führer, der kinderreichen Familie und der Zukunft des Volkes ein dreifaches Siegel zu widmen, schloß die Versammlung.

Wirtschaftsauftrieb in mittelbadischen Industriewerken

Aus einer Reihe von badischen Industriezweigen zwischen Karlsruhe und Offenburg liegen neuerdings Berichte über einen zunehmenden Wirtschaftsauftrieb vor. Durch vielfach behördliche Aufträge zu Lieferungen von Schottergerstein, Pflaster und Grus zum Zwecke der Herstellung von Straßen sind die Steinbruch- und Schotterwerke im mittleren Murgtal, im oberen Bühler- und mittleren Aghertal gut beschäftigt. Die Zahl der Aufträge von Kunststeinlieferungen hat sich merklich gehoben. Sehr befriedigenden Geschäftsgang weisen Schiefer- und Ziegelfabriken auf. Im Nordhohrwald bezeichnet eine Reihe von großen Sägewerksbetriebe eine erheblich bessere Beschäftigung auf als im Vorjahre. Die Lieferungen von Bauholz nach den Rheintalstädten haben zugenommen; sie wirken sich auch günstig auf den Güterverkehr der Lokalbahnen aus. Im badischen Albtaal kann die Ettliger Spinnerei und Weberei über besonders befriedigenden Auftragsingang berichten; die oberhalb von Sulzbach liegende Neuroder Fabrik konnte neue Arbeitskräfte einstellen. In Aghern hat die dortige Kleinfabrik seit kurzem ihren Betrieb wieder aufgenommen. Die beachtliche wirtschaftliche Besserung in den genannten und verwandten Industriezweigen bewirkt eine beträchtliche Verminderung der Erwerbslosenzahl, zumal Arbeitskräfte aus einer Vielzahl von oft verstreut liegenden Gemeinden und Landorten eingekleidet werden konnten.

Turnen * Sport * Spiel

EB. Ettligen sicherer Tabellenzweiter in der Gauliga

EB. Durlach - EB. Ettligen 2:6

Es war zu erwarten, daß dieses Zusammentreffen dieser beiden Mannschaften einem Totekampf gleichkommt, wobei es immer hard auf hart geht. Daß das Spiel aber auf diese Weise ausartet, hätte sicher niemand erwartet. Die Ettliger Mannschaft hat in dieser Beziehung schon schlimme Erfahrungen gemacht, aber das sonntägliche Spiel überbot alles bisher Dagewesene. Die Durlacher Spieler stellten sich anfangs auf den Standpunkt, daß sie doch nicht mehr zu verlieren hatten und gingen, nachdem Ettligen bei vierstündigem Spiel überlegen wurde, ganz aus ihrer körperlichen Reserve heraus. Vor allem die beiden Verteidiger überboten sich gegenseitig an gemeinem Foulspiel mit verstedtem Schlagen. Leider griff der sonst gute Schiedsrichter nicht sofort energisch ein, so daß das Spiel immer mehr ausartete. Ettligen spielte die erste Halbzeit glatt überlegen und konnte auch eine 5:1-Führung herausarbeiten. Durlach vertlegte sich nun auf unfaires Spiel und erst, als der Schiedsrichter 3 Durlacher Spieler des Platzes vertrieb, trat etwas Beruhigung ein. Die zweite Halbzeit war ausgeglichener, doch man merkte, daß Ettligen sehr verhalten spielte, vor allem, weil jeder Spieler schon irgend eine Verletzung hatte.

Die Ettliger Mannschaft hat aber in der ersten Hälfte gezeigt, daß sie wieder im Kommen ist; auffallend war, daß es nur ein Strafstoß gab, die restlichen 5 Tore waren schöne Spieltore, an denen alle 5 Stürmer gleichmäßig beteiligt waren.

Durch diesen Sieg hat sich Ettligen seinen zweiten Tabellenplatz gesichert, eine sehr beachtliche Leistung, wenn der Tabellenerte der Deutsche Meister, Mannheim-Waldbhof, ist. Und hiermit wirft auch schon für Ettligen ein großes Ereignis seinen Schatten voraus, nämlich das Spiel der Spiele am kommenden Sonntag auf der Jahnwiese:

EB. Ettligen - EB. Mannh.-Waldbhof (Deutscher Handballmeister)

Es ist das erste Mal, daß in Ettligen sich eine Deutsche Meistermannschaft vorstellt, und dazu noch zu einem Pflichtspiel. Da der Ausgang des Spieles auf die Tabelle keinen Einfluß mehr hat, ist die Gewähr dafür gegeben, daß es einen schönen, fairen Kampf gibt, der geeignet ist, für den deutschen Handballsport werden zu wirken. Es sei heute schon die gesamte sportliebende Ettliger Bevölkerung auf dieses sportliche Ereignis aufmerksam gemacht.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht in Karlsruhe

Reichsbankpräsident Dr. H. Schacht wollte gestern in Karlsruhe und hielt, wie wir hören, vor einem kleinen Kreis geladener Gäste einen Vortrag über derzeitige interessierende Wirtschaftsfragen.

Einigungsämter für Rechtsfreiheiten aus Wettbewerbsbehandlungen und im Zugabewesen

Die auf Grund der Verordnung über Einigungsämter für Rechtsfreiheiten aus Wettbewerbsbehandlungen und im Zugabewesen bei der Badischen Industrie- und Handelskammer Karlsruhe und ihren Außenstellen Mannheim und Freiburg zu errichtenden Einigungsämter sind jetzt gebildet worden. Präsident Dr. Krenrup hat berufen zu Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden:

Für das Einigungsamt in Karlsruhe die Herren Landgerichtsdirektor Dr. Richard Lutz, Landgerichtsdirektor Dr. Malchhofer, Handwerkskammerpräsident, Rechtsanwalt Eiermann, sämtliche in Karlsruhe.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 13. März. (Gefährliche Spielerei.) Als ein 13 Jahre alter Volksschüler Sonntag nachmittag am Fenster der elterlichen Wohnung an einem Luftdruckgewehr hantierte, löste sich ein Schuß. Das Geschloß drang einer auf dem Gehweg gehenden 13 Jahre alten Volksschülerin 1 cm vom Auge entfernt in die linke Schläfe, von wo es durch eine Ärztin entfernt werden mußte.

Mannheim, 13. März. (Senkung der Darlehenssätze.) Der Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse hat beschlossen, ab 1. April 1934 den Zinssatz für Hypotheken von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent und für Kredite in laufender Rechnung, Schuldscheindarlehen usw. von 5 1/2 Prozent auf 5 Prozent zu senken. Die Zinssätze für Einlagen bleiben unverändert.

Heidelberg, 13. März. (Rücksichtsloser Kraftwagenfahrer.) Eine 60jährige Frau wurde beim Überqueren der Bergheimer Straße von einem aus Richtung Mannheim kommenden Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Führer des Wagens kümmerte sich nicht um die Verletzte, sondern schaltete sein Licht aus und entzog sich seinen Feststellungen durch die Flucht. Die Fahndung nach dem rücksichtslosen Fahrer, über den einige Anhaltspunkte vorliegen, ist im Gange. Die Frau wurde in erheblich verletztem Zustande in die Klinik gebracht.

Heidelberg, 13. März. (Dem Spielkameraden in den Mund geschossen.) Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Rohrbach zugetragen. Dort spielte der etwa 3jährige Sohn eines Försters mit dem Gewehr seines Vaters. Plötzlich löste sich ein Schuß, der einem gleichaltrigen Spielkameraden in den Mund drang und an der Halswirbelsäule stecken blieb. Der schwerverletzte Knabe wurde sofort in die Klinik eingeliefert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Schweigen, 13. März. (Selbstmord.) Die 66jährige Frau Dorothea Philipp hat sich am Montag früh zwischen 4 und 5 Uhr im Hofe ihres Wohnhauses mit Spiritus übergeben und angezündet. Man fand ihre mit Brandwunden bedeckte Leiche auf dem Dungehaufen. Da das Gesicht nach unten lag, besteht die Möglichkeit, daß der Tod durch Erstickung eingetreten ist. Die unglückliche Frau, die seit vielen Jahren schwer nervenleidend war, hat die schreckliche Tat zweifellos im Zustand geistiger Umnachtung begangen.

Weinheim, 13. März. (Selbstmord.) Die 42jährige verheiratete Frau Anna Stark hat sich in einem Anfall von Schwermut durch Dessen des Gasbades das Leben genommen.

Weinheim (Amt Fahr), 13. März. (Mit dem Motorrad verunglückt und sich dann erschossen.) Auf tragische Weise ist der 19 Jahre alte Albert Senfensbrenner in der letzten Nacht aus dem Leben geschieden. Er unternahm mit zwei Freunden auf einem geliehenen Motorrad eine Fahrt nach Schuttern, fuhr dann mit einem anderen Bekannten noch eine Strecke weiter und verunglückte dabei leicht. Er fehrte nach Hause zurück und erschloß sich mit einem Flobertgewehr, da er anscheinend fürchtete, daß ihm durch den Unfall Nachteile entstehen könnten. Von seinen Pflegeeltern wurde der junge Mann, der einen guten Ruf genoß, in seinem Blute legend tot aufgefunden.

Hrtingen a. N., 13. März. (Der wärmste Ort Deutschlands.) Aus dem Handbuch der Klimatologie von Hann wird festgestellt, daß Hrtingen a. N. mit 10,8 Grad Wärme im Jahresdurchschnitt der wärmste Ort Deutschlands ist. Es folgt dann Heidelberg mit 9,9 Grad und Baden-Baden mit 9 Grad.

Niederweiler (Amt Mühlheim), 13. März. (Tot aufgefunden.) Im Muckbachwald wurde die Leiche des seit zwölf Tagen vermißten E. Kiefer aufgefunden. Der in den 40er Jahren stehende geistig nicht normale Mann, muß sich verirrt haben ist schließlich ermattet zusammengesunken. Durch den gefallenen Schnee wurde er zugedeckt, sonst hätten ihn Holzmacher, die an der betreffenden Stelle vorbeigehen, schon früher finden müssen.

Anordnung zur Regelung des Eiermarktes

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Baden teilt mit: Der Bezirksbeauftragte für das landwirtschaftliche Marktweien für Baden und Pfalz, Max v. Grotschach, trifft zur Regelung des Eiermarktes nachstehende Anordnung:

Die ungerordneten Verhältnisse beim Eierverkauf in den Städten, namentlich auf den Wochenmärkten, haben im Interesse der Eierwirtschaft ein sofortiges Einschreiten notwendig gemacht. Es haben sich während der letzten Woche in den meisten Teilen des Wirtschaftsbezirkes Baden-Pfalz Verhältnisse herausgebildet, die der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung entgegenwirken. Ich ordne daher im Ein-

vernehmen mit dem Reichsbeauftragten mit Wirkung, ab Montag, den 12. März 1934 an:

1. Es dürfen keine in Baden-Pfalz erzeugten Eier aus diesem Wirtschaftsbezirk heraus vertrieben werden.

2. Die Beschickung der Wochenmärkte in Konstanz, Vörsach, Freiburg i. Br., Fahr, Offenburg, Baden-Baden, Rastatt, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Weinheim, Ludwigshafen a. Rh., Landau und Kaiserslautern mit nicht gekennzeichneten Eiern, die beim Erzeuger aufgekauft wurden und nicht den ordnungsgemäßen Handelsweg über Genossenschaft und Großhandel durchlaufen haben, ist geiperrt. Dasselbe gilt für den Hausierhandel.

3. Soweit sich solche Eier in Händen von Aufkäufern oder solchen Wiederverkäufern, die nicht Großhandel oder Einzelhandelsbetrieb (Ladengeschäfte) sind, befinden und jetzt nicht mehr in den Verkehr gebracht werden können, sind diese Eier zur beunmöglichten Verwertung an die nächstgelegenen Kennzeichnungsstellen der Badisch-Pfälzischen Eierverwertungs-gesellschaft e. G. m. b. H., Karlsruhe, abzuliefern. Soweit hiervon Gebrauch gemacht werden muß, kann bei dieser die Ablieferungsstelle angefragt werden. Hierbei sind Menge, Aufbewahrungsort und Verpackungsweise mit anzugeben.

4. Der Verkauf von im eigenen Betrieb erzeugten Eiern durch den Erzeuger direkt an Verbraucher wird hiervon nicht berührt, desgleichen nicht die kennzeichnungsberechtigten Einzelbetriebe.

Was bedeutet für den Arbeiter der Festanzug der Arbeitsfront?

Das Ziel des langen und schweren Kampfes der NSD als Spezialtruppe des Nationalsozialismus im Kampfe um die Betriebe war es, die deutsche Arbeiterkraft nationalsozialistisch zu machen, d. h. das Hitlerwort zu erfüllen: Die Rückkehr eines Führers zu seinem Volk bedeutet heute nichts mehr, aber die Rückkehr von Millionen deutscher Arbeiter in die Arme ihres Vaterlandes ist das Ideal zur Freiheit!

Vorbedingung war, daß auch dem deutschen Bürgertum klar gemacht wurde, daß dieser Kampf um die Einheit des Volkes, um die Volksgemeinschaft nur durchgeführt werden konnte, wenn man der deutschen Arbeiterkraft die gesellschaftliche Gleichberechtigung gab. Der Nationalsozialismus kennt überhaupt keine „Gesellschaftsricht“; er recht keine sogenannte „gute“ Gesellschaft, die ja eine schlechtere Gesellschaft voraussetzt.

In einer Zeit, da infolge der geistigen Revolution des Nationalsozialismus auf allen Lebensgebieten neue Wege gesucht und gegangen werden, ist auch die Frage nach einem neuen Festkleid des deutschen Menschen dringend geworden. Fest steht, daß es für uns alte Nationalsozialisten nicht des Fracks, Smoking und Cuts bedarf, um in gesellschaftsfähigem Zustand zu erscheinen.

Unter Ehrenkleid ist das Braunkleid, das wir viele Jahre lang herausfordernd im bewussten Gegensatz zur bürgerlichen Welt trugen. Für SA, SS und Politische Leiter ist heute der Dienstanzug mit dem Braunkleid der schönste Festanzug. Die Millionen deutscher Arbeiter und Angehöriger, die in der deutschen Arbeitsfront vereinigt sind, haben auch das Recht, bei feierlichen Anlässen eine feierliche Kleidung zu tragen.

Das Braunkleid trägt nur die Partei. In Frack und Smoking hängen noch die Vorurteile einer vergangenen Zeit. Sie waren nur zu oft das Sinnbild der Klassenunterschiede. Für jene Klasse gab es Frackzwang, für diese genügte der Smoking, und woanders hieß es nur: „Dunkler Anzug erwünscht“. Damit wollen wir für alle Zeiten brechen. Wenn deutsche Volksgenossen zusammen sind, sei es im Theater oder beim Tanz, dann sollen sie sich, ganz gleich, was sie früher zu solchen Angelegenheiten trugen, Frack oder Knäpftuch, mit dem Festanzug der Arbeitsfront kleiden.

Bei Aufmärschen der Arbeitsfront marschieren vorweg die Braune Garde in den Betrieben, die NSD, im Ehrenkleid des Politischen Leiters der nationalsozialistischen Bewegung. Dann aber folgt im gleichen Schritt und Tritt, im blauen Festanzug, die blaue Schirmmütze auf dem Kopf, die nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft. Zur abendlichen Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist neben der Uniform der Festanzug das Gegebene. Dieser aber ist keine Uniform und jeder kann abends ohne weiteres mit Hut oder Mütze dazu erscheinen.

So hat der Festanzug der NSD, eine scheinbar nebensächliche Angelegenheit, doch eine wichtige Aufgabe zu erfüllen: Er will den letzten äußerlichen Rest von Klassenunterschieden und Klassendünkel beseitigen. Durch seine Einführung wird auch der Textilindustrie geholfen, und bei gerechter Verteilung der Aufträge an Handwert und Konfektion hat er auch hier anfordernd gewirkt. Sorgen wir dafür, daß das Beispiel jener Unternehmer Nachahmung findet, die ihren Arbeitern und Angestellten bei der Anschaffung eines Festanzuges weitgehend mitgeholfen haben. Hans Dillias.

Letzte Nachrichten

Washington: Im Repräsentantenhaus wurde trotz Mißbilligung der Regierung eine Vorlage angenommen, wonach die Kriegsteilnehmer sofort eine Unterstützung ausbezahlt erhalten. Insgesamt sollen 2 Milliarden Dollar zur Auszahlung gelangen.

London: Die Haushaltsvor schläge für die britische Flotte wurden vom Unterhaus gestern anstandslos genehmigt.

Ungeheuerer Temperaturgegensätze in den Vereinigten Staaten

New York, 13. März. In den Vereinigten Staaten konnte man am Sonntag ganz außerordentlich starke Temperaturgegensätze feststellen. Während die Bewohner von Los Angeles bei 33 Grad Celsius Wärme und San Francisco bei 28 Grad Celsius Wärme aus der Glutitze der Städte ins Freie stürzten und zahlreiche Personen beim Baden ertranken, herrschte in den Nordweststaaten wieder strengster Winter, so in New York, das wiederum von einem heftigen Schneesturm heimgesucht wurde und wo mehrere Personen durch Erfrieren den Tod fanden. In New Haven (Connecticut) verlagte infolge des Schneesturms die elektrische Beleuchtung, so daß die ganze Stadt für längere Zeit in Dunkel gehüllt war. Die Dunkelheit wurde von 200 Insassen des dortigen Gefängnisses zu einer Meuterei benutzt. Die Gefangenen steckten einen Teil ihrer Zellen in Brand, konnten aber von den Wärtern bald überwältigt werden.

Handel * Volkswirtschaft

Sinner A.G., Karlsruhe-Grünwinkel

In der heutigen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der auf den 3. Mai einzuberufenden o. G.V. die Verteilung einer Dividende von wiederum 4 Prozent in Vorschlag zu bringen. (J. B. Beitrag der verfügbare Reingehinn RM 559 499, aus dem 4 Prozent Dividende gezahlt und RM 309 295 auf neue Rechnung vorgetragen wurden.)

Badische Lederwerke Karlsruhe

Diese in der Hauptsache Handschuh-Leder fabrizierende Gesellschaft erzielte in 1933 einen buchmäßigen Verlust von umh. 12 017 RM nach RM 400 (46 280) Abschreibungen. Die Verbindlichkeiten betragen RM 41 357 (46 900), denen RM 20 655 (19 182) Debitoren gegenüberstehen.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

	Geldkurs		Briefkurs		für
	12. 3.	9. 3.	12. 3.	9. 3.	
Amsterdam	168,78	168,88	169,12	169,22	100 Gulden
Athen	2,396	2,396	2,400	2,400	100 Drachm
Brüssel	38,42	38,39	38,54	38,51	100 Belg.
Bukarest	2,488	2,488	2,492	2,492	100 Ley
Canada	2,507	2,502	2,513	2,508	1 Can. Dollar
Danzig	81,72	81,72	81,88	81,88	100 Gulden
Italien	21,52	21,52	21,56	21,56	100 Lire
Japan	0,753	0,751	0,755	0,753	1 Yen
Kopenhagen	56,89	56,89	57,01	57,01	100 Kronen
Lissabon	11,60	11,60	11,62	11,62	100 Escudo
London	12,735	12,73	12,765	12,76	1 Pfd. Ster.
New-York	2,512	2,512	2,518	2,518	1 Dollar
Paris	16,50	16,50	16,54	16,54	100 Frank
Prag	10,38	10,38	10,40	10,40	100 Kronen
Schweiz	30,92	31,02	31,08	31,18	100 Franken
Sofia	3,047	3,047	3,053	3,053	100 Levant
Spanien	34,18	34,19	34,24	34,24	100 Peseten
Stockholm	65,68	65,68	65,82	65,77	100 Kronen
Wien	47,20	47,20	47,30	47,30	100 Sc.

Wetterbericht

Vorhersage für Dienstag: Wolkig bis bedeckt, weitere Niederschläge; zunächst noch milde, lebhaft, in Richtung veränderliche Winde.

Ausichten für Mittwoch: Voraussichtlich kälteres Wetter und immer noch wiederholte Niederschläge.

Rheinwasserstand.

	11. 3. 34	12. 3. 34
Breisach	100	114
Rehl	220	247
Magau	382	404

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß verschied heute plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Onkel und Schwager

Gustav Lange

Hollinspektor i. R.
im Alter von nahezu 70 Jahren.
Ettlingen, den 12. März 1934.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Lange geb. Bluff

Beerdigung: Donnerstag, den 15. März 1934, nachmittags 3 Uhr.

Zur Eierkonservierung frisch eingetroffen in

Wasserglas und Garantol

Badenia-Drogerie
Rud. Chemnitz,
Ettlingen, Marktstraße 8.

Heute Schlachttag



la Schwarzwälder Bauernbratwürste

Heiß „Zur Linde“

Deutsche Handschrift

ist für die Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigen-Texte so unleserlich geschrieben, daß dadurch die Aufnahme unnötig verzögert werden muß. Für alle durch Undeutlichkeit entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortung ablehnen.

Der Verlag.

Darlehen

vergißt Saka-Kreditkasse unter Reichsaufsicht. Vertreter Karlsruhe, Karlstraße 6, 1 Treppe

Was schenke ich zu Ostern?

Visitenkarten
Briefbogen
Briefhüllen

Damit mache ich Freude und halte mich in Erinnerung.

Zu beziehen von der Buch- u. Steindruckerei **R. Barth, Ettlingen** Kronenstraße 26

Von jüngeren Herrn

möbl. Zimmer auf sofort zu mieten gesucht.

Schriftl. Angebote unter Nr. 133 an den Kurier.

Für die Frühjahrsgartenarbeiten

empfehlen besonders vorteilhaft:

Obstbaum-Carbolinicum (biolog. geprüft)
Kalkflüssig. Baumwachs * Ia Raffinabast
Garnstoff-Kali-Phosphor (Galaphos)
Terrasan * Solbar * Hornmehl u. Späne
Emmal-Tabletten * Mairal

Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz
Ettlingen Marktstraße 8

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 14. März 1934, vormittags 9 Uhr, werde ich in Ettlingen im Pfandlokal, altes Schloß, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

32 Damenhüte, 5 Tafeln Eisenblech.

Ettlingen, den 13. März 1934.
Fees, Gerichtsvollzieher.

Für die Herren Gemeindevorsteher:

Darstellung des Vermögens
Rechnungs-Abschlüsse
Gemeinde-Voranschläge sowie alle sonstigen Impresen für das Rechnungswesen stets erhältlich in der

Buch- und Steindruckerei R. Barth
Ettlingen Kronenstraße 26

Knaben- u. Mädchenschule
Ettlingen.

Der Unterricht der beiden Volksschulen und Fortbildungsschulen beginnt wieder am

Donnerstag, den 15. März, vormittags 8 Uhr

Am Nachmittag desselben Tages — von 2 bis 5 Uhr — finden die Anmeldungen der an Ostern d. J. schulpflichtig gewordenen Kinder statt.

Ettlingen, den 12. März 1934.

Der Rektor der Knabenschule: Der Rektor der Mädchenschule: **Herbst** **Weber**

Rehre heim!

Meine lieben Pfarrkinder!

Ein alter Dekan, bei dem ich einstens Kaplan gewesen bin, hat mir einmal gesagt: „Nie ist der Pfarrer so froh im Leben als am Ostertag, wenn er nach dem Hochamt das „Missa est“ mit dem Alleluja singen darf. Dieses Wort will sagen: Die Fastenzeit ist für jeden Seelsorger, der mitten in der Arbeit am katholischen Volke steht, eine schwere Zeit. Man versteht es darum gut, wenn der Priester am Ostertage das „Missa est“ mit dem Alleluja mit besonderer Freude singt. Einmal gilt es, in dieser Zeit zu den laufenden Pflichten des ganzen Jahres die Kinder gut vorzubereiten auf den Weißen Sonntag. Dann heißt es, die Gemeinde im Bußsakrament reinigen und würdig zum Tisch des Herrn vorzubereiten!“

Da darf gewiß einmal euer Pfarrer an euch, liebe Pfarrkinder, eine Frage stellen: Euch gehört mein Beten, Arbeiten und Opfern! Was wollet ihr eurem Pfarrer dafür als Gegengeschenk geben? Damit ihr das Richtige treffet, will ich es euch sagen, was ich von euch für ein Ostergeschenk wünsche. Ihr alle könnet es mir geben, wenn ihr nur guten Willens seid! Auch die Aermsten der Pfarrei, die sonst vielleicht unter die Beschenkten eingereicht sind, können dieses Geschenk dem Pfarrer machen! Und was ist das? Der hl. Franz Xaverius lag am Sterben. Viele heidnische Länder hat er durchwandert. Viele Hunderttausende von Heiden hatte er zum Taufbrunnen geführt. Aber sein Hunger nach Seelen war noch nicht gestillt. Da schaute er in die noch unbefehrten Länder hinein und rief mit der letzten Kraft seiner Stimme: „Gib mir Seelen, o Herr, alles andere behalte!“ Und noch

einmal: „Gib mir Seelen, o Herr, alles andere behalte!“ Ahnt ihr jetzt, liebe Pfarrkinder, was euer Pfarrer von euch wünscht? „Gib mir Seelen, o Herr!“ Das Geschenk, das ich von euch wünsche, heißt: Lasse dich in der österlichen Zeit durch eine gute Osterkommunion heimführen zu deinem Gott und Heiland! Und wenn du das getan hast, dann wünsche ich noch etwas von dir. Vermittle auch andern diese Gnade. Kennst du keine Seele in deiner Familie, die abseits von der Kommunionbank steht? Keine Seele in deinem Haus, in der Nachbarschaft, in deinen Bekanntenkreisen? Ist das Liebe, wenn jemand denkt: „Was geht mich ein Bruder Abel an?“ Gib dieser Seele ein gutes Wort! Schenk ihr dein Beten! Füg noch hinzu das Leiden! Alles in der einen Absicht, daß die Seele, die du in deine Liebe eingeschlossen hast, den Weg ins Vaterhaus findet. Wer eine andere Seele rettet, bringt auch seine Seele in Sicherheit. Wer in der österlichen Zeit dieses Geschenk dem Pfarrer bringt, dem sage ich jetzt schon tausendfachen Dank, nicht als ob ich einen Gewinn für mich hätte! Tausendfachen Dank im Namen deiner Seele, der du dienest! Tausendfachen Dank im Namen deiner Seele, die auf dem Sterbette noch das Jahr 1934 als das glücklichste preisen wird, das dein Leben kennt; das Jahr der Heimkehr, das Jahr einer besonders guten Osterkommunion. Tausendfachen Dank auch im Namen derer, die schon Tränen geweint haben um dich! Tausendfachen Dank im Namen deines Heilandes, der einmal gesagt hat: Es wird droben im Himmel mehr Freude sein über einen Sünder, der Buße tut, als über 99 Gerechte, die der Buße nicht bedürfen!

Rehre heim!

In Tirol drin hat einmal ein reicher Bauernburische einem Kameraden Geld unterschlagen, so daß er ins Gefängnis kam. Als er wieder heim durfte, hat die Mutter, die eine stolze Frau war, den Sträfling nicht mehr aufgenommen. Ein alter Kapuziner verschaffte ihm Unterkunft als Ausgänger im Kloster, wo der vorher leichtsinnige, aber im Grunde nicht schlechte Burische mit der Zeit ein ganz anderer Mensch wurde. Wenn ihm nur seine Mutter verziehen hätte! Der fromme Pater unternahm es, dem reuigen Sohne die Verzeihung und den Segen der Mutter zu verschaffen, und machte sich mit ihm zum Bauernhose auf. Es war Abend, als sie ankamen, und der Pater ging zuerst ins Haus, während der ehemalige Zuchthäusler draußen unter einem Lindenbaum im Regen wartete, ob man ihn hineinrufen werde. Allein die guten Worte des alten Ordensmannes prallten am stolzen Herzen der Mutter und der Tochter wie an einem Granitstein ab, und als die Schwester dem Pater die Treppe hinab und vor die Türe hinaus leuchtete und den Bruder draußen stehen sah, da verlöschte sie das Licht und verriegelte die Türe, als sei der Mensch da draußen ein Räuber und Mörder. O wie weh tat diese Härte dem Herzen des Jünglings! Er hatte gefehlt, aber es war im Leichtsinn geschehen, und er hatte schwer gebüßt: seine Mutter hätte ihm verzeihen müssen.

Doch Gottes Liebe zeigte sich größer als Mutterliebe. Gott kam in derselben Nacht im Mäuschen vieler Wasser und führte den verstoßenen Sohn heim ins Vaterhaus. Der Jüngling trug nämlich einen Priester, der mit dem Allerheiligsten zu einem Sterbenden wollte, durch einen hochgeschwollenen, tosenden Gebirgsbach, und als er den Priester eben ans Ufer setzte auf festen Grund, da verlor

Rehre heim!

er den Boden unter den Füßen und ward von den wilden Wogen fortgerissen. Nun brauchte er keines Menschen Verzeihung mehr und keines Menschen Liebe. Gott hatte ihm einen Platz geschenkt in der hellglänzenden Schar seiner Märtyrer.

O Menschenkind, willst du nicht hören das Lied, das wunderfüße Lied, das die Glocken in alle winterliche Herzen hinein singen? Sie rufen und mahnen und locken mit süßer Stimme: Gott liebt dich, Gott liebt dich! Was ist eines Kohlenfünkleins Wärme gegen der gewaltigen Sonne Glut? So kalt und gering ist einer Mutter Liebe zu ihrem einzigen Kind, verglichen mit Gottes Liebe zu dir. Darum wendet sich das Herz Gottes nimmer von dir ab, wie ungehorsam und undankbar du auch gewesen. Nimm an, dein Vater hätte dich im Zorn verstoßen und du dürftest ihm nicht mehr unter die Augen kommen. Auch deine leibliche Mutter hätte so ihre Natur verleugnet, daß sie dich verfluchte und vergäße, weil du Schande über ihr Haupt gebracht hast. Nimm an, du wärest der größte Sünder aller Zeit und hättest auf dir alle Verbrechen und Untaten von Kains Brudermord bis auf diesen Tag — ich sage dir: Gott liebt dich trotz alledem noch. Jeden Augenblick ist er bereit, dir seine Gnade zu gewähren, wenn du sie nur mit rechtem Verlangen begehrst. Ja, er hat das Heimweh nach dir, seinem Kind, und kann die Stunde nicht erwarten, bis er dich an sein Vaterherz drücken kann. Des jungen Tobias Mutter ist jeden Tag hinten zum Haus hinaus gelaufen und auf den Berg und hat geschaut, ob sie ihren Sohn nicht in der Ferne auf der Landstraße daherkommen sehe. Stundenlang ist sie droben gestanden und gesehen, hat immer

„Heute, wenn Ihr Gottes Stimme höret, verhärtet Eure Herzen nicht.“

wieder die Hand über die Augen gehalten und geschaut. Mit jedem Tag hat ihr das Heimweh heißer im Herzen gebrannt und ist ihr die Zeit länger geworden nach ihrem Kind. So steht auch Gott in der österlichen Zeit da und wartet auf dich. Alles soll vergeben und vergessen sein.

Er wird dir kein einziges böses Wörtlein sagen und dir nimmer etwas nachtragen, wenn du dich nur aufmachst und reuig zu ihm zurückkehrst. O Menschenkind, fehr heim, fehr heim! Jetzt ist die österliche Zeit, die Zeit der Gnade! Fehr heim! Fehr heim!

Eine liebgewordene Erinnerung aus meinem Leben.

Es ist merkwürdig. Immer wieder kommt es mir in den Sinn das kleine Mädchen, das ich vor Jahren auf das Sterben vorbereiten durfte. In der Großstadt war's. Da ward ich eines Abends gerufen in das Sterbekämmerlein eines fünfjährigen Kindes. Als ich hintrat an das Sterbebettlein, da bat mich die Mutter: „Hochwürden, bereiten Sie mein Kind auf das Sterben vor!“ Ich setzte mich an das Bettlein und fragte so einfach und schlicht, wie man eben mit einem kleinen Kinde redet: „Kind, hast du in deinem Leben schon einmal eine Sünde getan?“ Da schüttelte die Kleine das bleiche Köpflein? Und wie ich auch fragen wollte, immer wieder schüttelte es das Köpflein zum Zeichen, daß es in seinem Erdwandeln noch keine Sünde hat kennenlernen. Da stand ich auf und sagte zu der besorgten Mutter: „Frau, seien Sie ohne Sorge. Ihr Kind kann ruhig sterben.“

Nachdem ich die Sterbegebete gesprochen, da trat der Tod ins Sterbekämmerlein, um diese weiße Blume zu pflücken, damit sie noch schöner blühe auf himmlischer Au. Es war ein wunderjames Sterben. Das abgekehrte

Kindergesichtlein fing an, aufzublühen wie eine Blume; es leuchtete so hell, daß ich es nicht vergessen kann. Mir kam es vor, als wollte die reine Seele mit dem Unschuldsglanz hindurchbrechen durch die zarte Hülle des Leibes. Das Morgenrot der Ewigkeit ging auf und warf seine Strahlen voraus. In verklärter Schönheit lag das Kind da, ein wunderbares Bild des Friedens.

Als ich heimwärts ging, da wollte die Welt mit ihren Zerstreungen bei mir Einkehr halten. In meiner Seele ward es aber still. Die tiefste Frage, die ein Menschenherz bewegen kann, beschäftigte mich: Wo wohnt der Friede? Und das tote Kind hat mir die Antwort gegeben. Eines nur ist Glück hienieden, eines: Des Herzens stiller Friede und die schuldbefreite Brust. Darum konnte das Kindlein so friedlich heimgehen zum Vater, weil es ihm getrost ins Antlitz schauen durfte mit dem Bewußtsein: „Vater, ich habe Dir noch nie im Leben wehe getan. Ich bin frei von Schuld!“ Dieser Friede, der in dieser unschuldigen Seele gewohnt, will in dieser österlichen Zeit in dein Herz kommen. Weise ihn nicht zurück.

Wie einmal einer starb.

Fünfzehn Jahre sind es her, da habe ich bei einem Menschen, der mit gesundem Leibe in junger Kraft dem Tode Auge in Auge gegenüberstand, die letzte Nacht verbracht, und noch freut mich meine Seele, wenn ich dieser Stunde gedenke.

Es war eine milde, frühlingswarme Februarnacht, voll Ruhe und Frieden. Alles blieb hinter mir, als die schwere Gefängnisporte rasselnd ins Schloß fiel. Ich schritt durch die kalten Gänge zu einer engen Zelle, in der ein armes Sünderherz des priesterlichen Trostes harrete. Ein Mörder — ein unglücklicher, verirrerter, reumütiger Mensch, der nun sühnen sollte mit seinem eigenen Blute, daß er Blut vergossen hatte — ein Mörder! Sanct Augustin hat gesprochen: „Es gibt keine Sünde, von irgendeinem Menschen begangen, die du nicht auch begehen könntest, wenn Gott dich verliesse.“ Das Menschenherz ist ein Abgrund — auch das deine. So sehr wir die Sünde hassen mögen, wir wollen den Sünder nicht richten. O wer tief in ein Herz hineinschaut, der sieht, wie Schicksal und Anlage und Beeinflussung mit der Schuld sich verschlingen. Es ist gut, daß einer ist, der alles weiß, wenn er richtet.

Da lag er am Boden wie leblos, das Gesicht in die Arme vergraben. Immer hatte er gehofft, des Königs Gnade möchte ihn retten, bis ihm nun vor einer Stunde

die Mitteilung gemacht worden war, daß der Gerechtigkeit ihr Lauf gelassen werden solle, und daß die Vollstreckung des Urteils am kommenden Morgen um halb sieben Uhr erfolgen werde. Das hatte den starken Mann niedergeworfen wie einen vom Blitz getroffenen Baum.

Heilige Wunderkraft der Religion! Sie vermag es, sie allein, den Abgrund der Verzweiflung zu überbrücken, und sie versagt auch dem größten Sünder keine von ihren Segnungen. Die ganze Welt läßt ihn im Stiche, muß ihn verlassen; nur die Kirche kommt zu ihm mit offenen Mutterarmen und nimmt das reueglühende Bekenntnis von seinen Lippen und aus seinem gequälten Herzen. Ego te absolvo — ich spreche dich los — dies Wort legt sich wie eine milde, kühle Mutterhand auf die brennende Fieberglut. Dann steigt das Gebet wie ein Sturm aus dem befreiten Herzen, wie ein Sturm zum Throne Gottes, und der Herr neigt sich hernieder. —

Leise knisterten die Kerzen in der dunklen Kapelle, leise klinkten die Ketten an der gefesselten Wand, und die blanken Waffen der beiden Wächter blitzten auf in dem matten Lichte. Da wendet sich der Priester am Altare, auf dem jeben das hehre Opfer sich vollzogen hat, zu dem armen Sünder an den Stufen und zeigt ihm in hocherbobener Hand das Brot des Lebens. Christus kommt und gibt ihm den Friedensfuß.

Beichtgelegenheit in der Herz-Jesu-Kirche.

1. In dieser Woche wird ein Vater am Donnerstag, Freitag und Samstag vormittags von ½7 Uhr und nachmittags von 3 Uhr an und abends von 8 Uhr an im hintersten Beichtstuhl auf der rechten Seite sein! Ebenso am Samstag nachmittags

von 3 Uhr, abends von ½8 Uhr und Sonntags früh von 6 Uhr an.

2. Jeden Samstag nachmittags von 3 bis 7 Uhr! Abends von ½8 Uhr an! Sonntags früh von 6 Uhr an in den 4 vorderen Beichtstühlen.

3. Am Donnerstag abend von ½8 Uhr an!

Beichtgelegenheit in der St. Martinskirche.

Samstag nachmittags von 3 bis 7 Uhr in den 2 hinteren Beichtstühlen.

Gelegenheit zur Osterkommunion.

1. In der Herz-Jesu-Kirche, Sonntags um 7 und ½9 Uhr. An Werktagen um ½7 und ½8 Uhr.

2. In der Martinskirche Sonntags um ½7 und 9 Uhr und an Werktagen um 7 Uhr!